



Der bewegende Moment vor dem Weihegebet: die Geweihten legen sich zum Zeichen der Hingabe vor den Altar. Fotos: Kathrin Erbe



Der Weg führt in zwei Gemeinden Schleswig-Holsteins: Gábor Kant, Erzbischof Stefan Heße, Regens Jürgen Wätjer und Thorsten Weber.

Auf den Spuren Jesu

Gábor Marian Kant und Thorsten Weber sind neue Priester des Erzbistums Hamburg

Hamburg (ahü). Zwei neue Priester für das Erzbistum Hamburg: Am vergangenen Samstag war der Dom voll bis auf den letzten Platz, als Erzbischof Stefan Heße die Diakone Gábor Marian Kant und Thorsten Weber zu Priestern weihte.

„Der Heilige Geist wird nicht in Konserven weitergereicht. Er braucht lebendige Gefäße“, so leitete Erzbischof Stefan die Feier der Priesterweihe am vergangenen Samstag ein. Und angesichts des großen Andrangs von Freunden, Wegbegleitern und Gemeinden, die den Dom füllten, lud er die Weihekandidaten ein: „Gehen Sie ruhig und gelassen in diese Fei-

er. Jetzt lässt sich eh' nichts mehr ändern.“
 Geändert hat sich im Leben der beiden Diakone ohnehin schon viel. Beide sind über 50 Jahre alt. Sie haben vor dem letzten Entschluss zum Leben als Priester schon andere berufliche Karrieren hinter sich: Gabor Kant als Finanzberater, Thorsten Weber als Rundfunkmoderator. Bei der Priesterweihe allerdings geht es nicht schlicht um einen neuen Arbeitsvertrag, sagte Erzbischof Stefan in der Predigt. Sechs Mal sollte er den Diakonen eine Frage stellen, die mit den Worten beginnt: Bist du bereit? Das Gemeinsame dieser Bereitschaftsfragen liegt im Bezug auf Jesus. „Bist du bereit, der Spur Jesu zu folgen? So wie er sich den Kranken, Armen

und Notleidenden zugewandt hat, sollen Sie es in seiner Spur heute tun.“ Das bedeute im Alltag der Seelsorge: „Keinen Menschen wegschicken!“
 Nicht immer werde das Gehen auf dieser Spur leicht sein. „Sie können nicht immer aus dem schöpfen, was sie haben. Sie werden feststellen: Das ist zu wenig. Geben Sie nicht nur von dem, was Sie haben, geben Sie ein bisschen von dem, was Sie sind.“
 Die Armen im Blick zu halten, sei bei aller pastoralen Tätigkeit unverzichtbar. Die Frage, die Mutter Teresa bei einem Hamburg-Besuch 1989 stellte, sei auch in den Pastoralen Räumen der Zukunft immer wieder eine Leitfrage, nicht nur für Priester. Mutter Teresa wurde auf der Suche nach

einem Betätigungsfeld für ihre Schwestern nach Hamburg-Horn gefahren. Sie schaute sich um und fragte skeptisch: „Und wo sind hier die Armen?“
 Bei einem Empfang nach der Priesterweihe wurde ein üblicherweise gut gehütetes Geheimnis gelüftet: die ersten Kaplanstellen der frisch geweihten Priester. Gábor Kant wird nach Neumünster gehen, Thorsten Weber nach Ahrensburg.
 Besonderen Eindruck machte die Priesterweihe auf die jungen Männer, die sich für den Priesterberuf interessieren und an den „Tagen der Begegnung“ rund um die Priesterweihe teilgenommen hatte. 16 Teilnehmer waren der Einladung von Regens Jürgen Wätjer gefolgt.

am Altar stehen – mit dem Mann also, dessen Gedanken ihn 1996 auf einen neuen Weg brachten.



Bevor **Gábor Marian Kant** seine Diakonenwohnung in Neubrandenburg räumte, musste er noch etwas regeln. Er hatte einen syrischen Christen aufgenommen. Und ehe Hadi Karam nicht Wohnung und Ausbildung hatte, konnte der Diakon nicht weg. „Aber auf die Neubrandenburger kannst du dich verlassen.“ Alles klappte. Gábor Kant stieg in sein Auto und fuhr gen Osnabrück zur letzten Kurseinheit vor der Priesterweihe.

Einiges hat der gebürtige Cottbuser schon erlebt. Die Augenoptikerausbildung in Jena wurde zum ersten Wendepunkt in seinem Leben. Er lernte katholische Mitschüler kennen, schloss sich der Studentengemeinde an. „Das war wie ein Geheimtreff. In der Kirche konnte man contra sein. Mit 17 eröffneten sich ganz neue Perspektiven.“ In Gera arbeitete er als Industrieoptiker bei „Carl Zeiss“. Bei seinem Pfarrer ging er ein und aus, ging – spät – zur Erstkommunion und wurde gefirmt.

„Ich habe mich, gerade erst gefirmt, kaum getraut zu fragen, ob ich Theologie studieren könne. Ich glaubte, man hielte mich für verrückt.“ Dem war nicht so. Kant kündigte seinen Job, verschenkte Möbel und Stereoanlage und machte erst einmal ein „Jahr für Gott“. Nach dem Abitur folgte

das Theologiestudium in Erfurt und Rom. Mit anderen Studenten gründete er den kath. Studentenverein „Unitas Ostfalia zu Erfurt“. Die Unitas begleitet ihn bis heute.

Diakon Gábor Marian Kant war „im ersten Leben“ Optiker und Finanzberater

Das Diplom in der Tasche, packte den jungen Theologen dann doch die Angst vor der eigenen Courage. Statt vor der Weihe stand er bald wieder vor einer Entscheidung. „Entweder Armut oder Kohle. Ich habe mich für die Kohle entschieden.“ Er zog in eine große Stadt – Hamburg –, um sein Glück zu machen. Straßenmarkierungen legen, Möbel packen – das waren seine ersten Jobs. „Dann rief mich ein Unitarier an: Warum wirst du nicht Berater?“ Kant heuerte bei der renommierten Finanzberatung MLP an. „Bald verkehrte ich in Kreisen, die ich mir als Student noch nicht einmal vorstellen konnte.“ Das süße Leben: Eigener Herr sein, selbständig, sattes Einkommen, tolle Wohnung, gute Autos, Rei-

sen. Dem Glauben blieb er trotzdem treu. „Der Dom war quasi um die Ecke. Um 18 Uhr aus dem Büro in die Messe, sofort danach zum nächsten Kundentermin.“ Wenn Kollegen sagten: „Der ist ja gar nicht so katholisch,“ antwortete er: „Doch, bin ich.“

Eine neue Wende brachte ein Urlaubstag mit einer befreundeten Familie. Abendstimmung am Luganer See, Gespräch bei einem Glas Rotwein. Sein Freund fragte: „Willst du noch Priester werden?“ „Ich habe erklärt, warum das jetzt kaum noch ginge. Meine Kunden, mein Alter, Verpflichtungen aus meinem gewohntes Leben...“ Der andere: „Ich habe dich nicht gefragt, warum das nicht geht. Ich habe gefragt: Willst du das?“

Wenig später führte Kant ein erstes Gespräch mit dem Hamburger Regens. Im Sachen-Verschenken hatte der Theologe ja Übung. Der Rest ging schnell. Es folgten Praktika im Kloster Marienfeld und Hamburg-Niendorf, das Diakonat in Neubrandenburg. „Das ganze Leben besteht aus Begegnungen“, sagt der Diakon. „Bei mir kamen die richtigen zur richtigen Zeit.“